

1 Die Bedeutung der Grundausbildung

Die Grundlagen für ein ganzes Pferdeleben als Reitpferd werden in den ersten Monaten und Jahren des Trainings gelegt. Dabei sollten alle Pferde eine gute und vielseitige Grundausbildung erhalten, gleichgültig, ob sie später als Freizeitpferd oder als Sportpferd genutzt werden. Je nach Talent des Pferdes und den Ansprüchen des Reiters dauert diese Grundausbildung einige Monate bis hin zu mehreren Jahren.

Dabei möchten wir zwei Bereiche unterscheiden:

Verstehen (mental)	Können (körperlich)
Das Erlernen der Hilfen und Signale, damit ist die Verständigung mit dem Reiter gemeint.	Kondition/Gymnastizierung: Das körperliche Aufbautraining des Pferdes – die Entwicklung von Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit

Diese Bereiche müssen gemeinsam trainiert werden, da sie einander bedingen. Das Pferd muss lernen, den Reiter zu verstehen und es muss auch körperlich in der Lage sein, die Anforderungen des Reiters umzusetzen.

Werden die Grundlagen sorgfältig und ohne Eile erarbeitet, bekommt der Reiter später in der Ausbildung viel von seinem Pferd geschenkt. Geht er zu schnell vor und überfordert das Pferd, wird es die Motivation zur Mitarbeit einstellen und der Reiter riskiert gesundheitliche Schäden.

Wird ein Pferd dreijährig an Sattel und Reiter gewöhnt und vierjährig in die regelmäßige Arbeit genommen, so braucht auch ein gut veranlagtes Pferd drei bis vier Jahre eines sinnvoll aufgebauten Trainings, um frühestens im Alter von sieben bis acht Jahren seine volle Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Viele talentierte und leistungsbereite Pferde werden durch ein zu schnelles Vorgehen im Grundlagentraining daran gehindert, ihr volles Potential zu entwickeln.

Ein Reiningpferd muss erst einmal seine körperliche Leistungsfähigkeit und mentale Stabilität erlangen, um die hohen Anforderungen des Sports erfüllen zu können. Es kann vielleicht schon wenige Wochen nach dem Anreiten einen Sliding Stop unter dem Reiter zeigen, aber sein Rücken und seine Gelenke halten dieser frühen Belastung nicht lange stand.

Ein Pferd für die Disziplin Pleasure muss vorwärts geritten werden und seine Balance finden. Wenn es die nötige Kraft entwickelt hat, wird es später in der Lage sein, leichtfüßig und balanciert zu galoppieren, weil seine Hinterhand die Last aufnehmen kann.

Auch ein Freizeitpferd muss für seinen Einsatz als Reitpferd schonend aufgebaut werden, damit es den Reiter problemlos tragen kann und lange einsatzfähig bleibt.

Zusammengefasst:

Eine solide Grundausbildung beugt vielen Problemen vor und hilft Pferd und Reiter, einander zu verstehen.



6 Training nach der Western-Ausbildungsskala

Die Western-Ausbildungsskala soll die Richtschnur für jede einzelne Trainingseinheit und für die gesamte Ausbildung sein.

Der Reiter arbeitet in einer Trainingseinheit immer an allen Punkten der Skala. Manchmal legt er den Fokus vielleicht vermehrt auf den einen oder anderen Punkt. Da sich aber alle Punkte bedingen, kann er sie nicht isoliert voneinander betrachten.

Die ersten drei Ausbildungsstufen muss jedes Pferd erlernen, damit es ein gutes Reitpferd wird und lange fit bleibt.

6.1 Takt

Ein Westernpferd soll taktrein und rhythmisch gemäß der Fußfolgen der jeweiligen Gangart gehen (siehe dazu Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN): Die Grundausbildung für Reiter und Pferd. Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1. 32. Auflage. Warendorf 2019, Seiten 116 ff.).

Dabei wünscht sich der Reiter eine ruhige Oberlinie des Pferdes. Es soll mit entspannter Kopf- und Halshaltung im Walk (Schritt), Jog (langsamen Trab) und Trot (Trab) und im Lope (Galopp) gehen.

Besonders in Wendungen und auf gebogenen Linien verlieren junge Pferde unter dem Reiter noch ihre Balance und damit den Takt. Der Reiter hilft ihnen, ihre **Balance** zu finden, indem er sie schwungvoll vorwärts reitet, sie mit seinem Sitz nicht stört und möglichst wenig einwirkt. Ständige „Korrekturen“ verwirren und behindern die jungen Pferde, sie sind einfach noch nicht in der Lage, „perfekt“ zu gehen. Um gleichmäßig und in einem moderaten Tempo zu gehen, benötigt das Pferd Kraft – die bekommt es erst im Laufe des Trainings. Je mehr Kraft und Balance das Pferd im Laufe seiner Ausbildung entwickelt, umso besser wird es in der Lage sein, den Takt zu erhalten.

„Takt ist das räumliche und zeitliche Gleichmaß der Schritte, Tritte und Sprünge.“

(Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN): Die Grundausbildung für Reiter und Pferd. Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1. 32. Auflage. Warendorf 2019, Seiten 116 ff.)

6.2 Losgelassenheit

Nur ein mental losgelassenes Pferd kann dem Reiter **zuhören und lernen**, nur ein körperlich losgelassenes Pferd findet seinen Takt und seine Balance. Gerade bei diesem Punkt wird dem Reiter klar, wie eng alle Punkte der Aspekte der Ausbildungsskala miteinander verbunden sind.

Losgelassenheit ist die wesentliche Voraussetzung für das Lernen und gutes Reiten.





7 Die Schritte der Ausbildung

7.1 Grunderziehung

Wir möchten hier einen **Vorschlag für die Grunderziehung** und die Arbeit mit dem Jungpferd machen. Es reicht, mit dem jungen Pferd nur alle paar Tage zu arbeiten. Bitte überfordern Sie ihr junges Pferd nicht – es braucht viel freie Zeit zum Spielen in der Herde.

1. Lebensjahr (Fohlen und Absetzer)

Fohlen lernen von der ersten Minute ihres Lebens. Das kann der Mensch nutzen, um ihnen schon erste Dinge beizubringen. Sie können jedoch noch nicht lange „zuhören“ und sind noch sehr auf ihre Mutter fixiert, daher darf man sie nicht überfordern.

Sie können Folgendes lernen:

- Anlegen eines Halfters
- sich führen lassen, erst neben der Mutter, nach dem Absetzen auch allein
- sich überall anfassen lassen
- sich putzen lassen
- Hufe geben

2. Lebensjahr (Jährling)

- sich anbinden lassen (nur für kurze Zeit und unter Beobachtung)
- Betreten eines Pferdeanhängers
- Round Pen-Arbeit
- Bodenarbeit am langen Seil
- erstes Kennenlernen eines Hindernisparcours (Brücke, Flattertor etc.) an der Hand
- Mitgehen als Handpferd
- Aufenthalt für eine kurze Zeit allein in der Box

3. Lebensjahr (Zweijähriger)

- Round Pen-Arbeit
- Bodenarbeit
- Fahren vom Boden
- Longieren
- Mitgehen als Handpferd

4. Lebensjahr (Dreijähriger)

- Kennenlernen von Sattel und Zaum
- erste Schritte unter dem Reiter
- Reiten im Gelände
- Schritt, Trab, Galopp
- einfache Bahnfiguren (Volte, Zirkel, Schlangenlinien etc.)
- Vorhandwendung
- Hinterhandwendung
- Back Up

7.2 Bodenarbeit

Der große Wert der Bodenarbeit liegt darin, eine gute **Verbindung** zu seinem Pferd aufzubauen. Bei der Arbeit an der Hand kann der Handler sein **Timing und sein Gefühl** verbessern. Das Pferd lernt, die Signale des Handlers zu verstehen. Die Arbeit am Boden muss genauso gewissenhaft erlernt werden, wie die Arbeit unter dem Sattel.

Vieles, was wir heute kennen, wurde von den Cowboys und Vaqueros in den USA entwickelt. Sie mussten nicht selten vier oder fünfjährige Pferde anreiten, die in der Natur wild aufgewachsen waren und die man nicht einmal anfassen konnte.

Da gab es zwei Möglichkeiten: die Pferde mit recht rohen Methoden zu „brechen“ oder aber mit Verständnis und Geduld ihr Vertrauen zu gewinnen. So entwickelte sich die Herangehensweise des Horsemanship, bei der man vom Pferd ausging und Methoden entwickelte, die es möglich machten, das Pferd auf pferdegerechte Weise auszubilden.

Die Ausbildung des rohen Pferdes begann im **Round Pen** und die erste Herausforderung war es, das Pferd anfassen und aufhalten zu können. Dazu benutzen einige die Methode, die manche Trainer „Join Up“ nennen. Sie lassen die Pferde herausfinden, dass der Druck nachlässt, wenn sie sich dem Menschen zuwenden und schließlich zu ihm hereinkommen.



Wenn man keinen festen Round Pen hat, kann man sich für einige Tage einen provisorischen Round Pen aus Springständern und Absperrband aufbauen. Die Pferde akzeptieren diese Abgrenzung sehr gut. Dr. Alfonso Aguilar bei der Arbeit im provisorischen Round Pen.

Tatsächlich verstehen das viele Pferde sehr schnell. Und der Mensch selbst erhält vom Pferd auch ein positives Feedback, wie er auf das Pferd wirkt. Das funktioniert aber nur, wenn er das Pferd freundlich einlädt. Wenn er selber angespannt oder unsicher ist, nähert sich ihm das Pferd nur sehr ungern.

Der Handler oder Reiter kann ab dem Alter von ca. einem Jahr mit seinem Pferd beginnen, vom Boden aus zu arbeiten. Allerdings sollte er gerade mit jungen Pferden nur in kurzen Einheiten üben und sie körperlich dabei wenig beanspruchen, also nicht viel laufen lassen, sondern sich darauf konzentrieren, ihnen einige Signale beizubringen.

Bodenarbeit ist für Pferde mental anstrengend, da sie sich sehr konzentrieren müssen. Wenn ca. 10 bis 20 Minuten mit ihnen gearbeitet wird, reicht das meist aus. Man sollte immer nach einem kleinen Fortschritt aufhören.

Pausen sind auch hier wichtig für das Lernen. Pausen innerhalb der Trainingseinheit, genauso wie Pausen insgesamt. Da Pferde nichts vergessen, genügt es, mit dem Jährling einige Tage vom Boden aus zu arbeiten; danach kann er wieder zurück in die Herde.

Der Round Pen sollte einen Durchmesser von ca. 15 bis 20 m haben und eine feste Einzäunung. Behelfsweise kann man auch einen Round Pen aus Absperrband in einer Reithalle oder auf einem gut eingezäunten Platz aufbauen und darin arbeiten.

Zu Beginn ist es sinnvoll, das junge Pferd am Halfter und Führstrick mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Es gibt leider immer wieder Pferde, die versuchen werden, zu Beginn aus dem Round Pen zu springen. Ein wichtiger Faktor ist hier auch der Mensch: Wenn dieser zu viel Druck ausübt, wird das Pferd flüchten wollen. Also immer freundlich und mit Ruhe arbeiten, damit sich das Pferd sicher fühlen kann.

Im Round Pen bringt der Reiter dem Pferd zunächst bei

- die Signale für Schritt, Trab und Galopp zu verstehen,
- zu wenden (nach außen und nach innen),
- zu dem Menschen hereinzukommen und
- ihm zu folgen.

Im Round Pen benutzt der Handler eine Peitsche oder einen Stick und seine Körpersprache.

Später kann er den Round Pen benutzen, um ein Pferd vor der Arbeit aufzuwärmen oder auch um einem Reitanfänger die ersten Grundlagen beizubringen.

Es gibt sehr gute Bücher über die Liberty Work (Freiarbeit) im Round Pen – daher möchten wir an dieser Stelle nicht intensiv auf dieses Thema eingehen, das würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

7.3 Arbeit am langen Seil

Ausrüstung:

- Knotenhalfter oder normales Halfter, in der Größe passend zum Pferdekopf wählen, damit das Halfter gut sitzt und wenig verrutscht.
- ein ca. 3,50 bis 4 m langes Seil, Dicke ca. 1,5 cm, weich und beweglich, ohne Karabinerhaken und mit einem Ende aus Lederpoppfern, die als treibende Signale eingesetzt werden können
- Für den Handler empfehlen sich feste Schuhe, gegebenenfalls auch Sicherheitsschuhe und Handschuhe.
- Die Arbeit sollte in einem sicher eingezäunten Bereich stattfinden.

Rope Halfter mit und ohne Knoten sollten gut sitzen. Das Seilhalfter ist ein Knotenhalfter ohne Knoten auf dem Nasenrücken. Wir verwenden es bevorzugt für sensible Pferde, bei weniger sensiblen Pferden kann man auch solche mit Knoten verwenden. Das Seil wird eingeschlauft – wichtig: ohne einen störenden Karabinerhaken.



Ausrüstung für die Bodenarbeit: Knotenhalfter, langes Seil (ca. 4 m). Der Handler sollte feste Schuhe und Handschuhe tragen.





Eine wichtige erste Übung: Das Pferd lernt auf den sanften Druck des Halfters hin nach unten nachzugeben und damit das Prinzip des Nachgebens zu verstehen.

rechts: Ebenso lernt es, mit Halfter den Kopf nach links und rechts hin nachzugeben.

Der Reiter führt das Pferd in verschiedenen Positionen. Dies geschieht immer erst von der einen Seite und dann später auch von der anderen Seite, also von links und von rechts.

Es lernt, ...

- neben dem Menschen herzugehen.
- hinter ihm zu gehen.
- auf ein Signal hin anzutreten.
- auf ein Signal hin anzuhalten.
- sich rückwärts schicken zu lassen.
- sich von Seite zu Seite schicken zu lassen.
- die Schulter zu verschieben.
- die Hinterhand zu verschieben.
- seitwärts zu treten.

Antreten-Lassen: Die Hand zeigt in die Richtung, in die das Pferd antreten soll. Das Ende des Seils wird geschwungen, bis das Pferd antritt.





Nachgeben durchs Genick: Der innere Zügel stellt das Pferd (lateral), der äußere lässt es durch das Genick nach unten nachgeben (vertikal).

Körperlich

- Das Pferd wird gymnastiziert, das heißt, es soll den Hals fallen lassen und locker im Rücken von hinten nach vorn durchschwingen. Dadurch kann es den Reiter besser tragen.
- Das Pferd lässt sich besser stellen und biegen.
- Der Reiter kann das Pferd bei Bedarf zwischen Hand und Schenkelhilfen einrahmen, um für eine bestimmte Übung eine positive Körperspannung aufzubauen (zum Beispiel vor dem Angaloppieren).

Leider wird das Nachgeben im Genick häufig mit Versammlung verwechselt – das ist nicht dasselbe. Versammlung bedeutet eine vermehrte Lastaufnahme der Hinterhand. Das Nachgeben im Genick ist nicht zwingend mit mehr Versammlung verbunden.

10.1.7 Das Zügeldreieck

Das Zügeldreieck besteht aus dem Pferdemaul und den zwei Händen des beidhändig reitenden Reiters. Mithilfe des Zügeldreiecks kann der Reiter das Pferd stellen und auch die Schulter des Pferdes verschieben. Dies kommt besonders auf gebogenen Linien zum Tragen, zum Beispiel bei der Arbeit auf dem Zirkel.

Geht das Pferd auf den vom Reiter gewünschten Linien, so wirkt er nicht mit dem Zügeldreieck ein – der Zügel ist in neutraler Haltung.

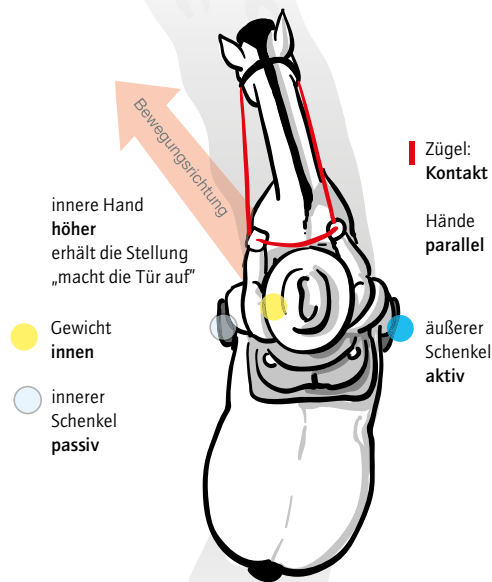
10.1.6 Im Genick-Nachgeben-Lassen

Auch wenn der Westernreiter das Pferd nicht in ständiger Anlehnung reitet, sondern meist am durchhängenden Zügel, muss das Pferd sich bei Bedarf durchs Genick stellen lassen, den Kontakt willig akzeptieren und nachgeben.

Das Nachgeben im Genick ist in zweifacher Hinsicht wichtig:

Mental

- Das Pferd soll sich auf den Reiter konzentrieren und ihm zuhören. Die Hilfen des Reiters kommen an.
- Das Pferd wird aufmerksam gemacht, zum Beispiel bevor der Reiter die Gangart wechselt.
- Es ist ein Zeichen dafür, dass es gelernt hat, die Zügelhilfen anzunehmen und den Signalen des Reiters zu folgen (anstatt dagegen zu gehen – Opposition Reflex).



Das Zügeldreieck nach innen verschieben auf der linken Hand



Das Zügeldreieck nach innen verschieben:

- Beide Zügelhände werden nach innen verschoben.
- Dann wird der innere Zügel vom Pferdehals weggenommen – der Weg nach innen wird frei.
- Der innere Zügel wird angehoben und damit verkürzt. Das Pferd wird nach innen gestellt, ohne dabei auf die innere Schulter gezogen zu werden.
- Der äußere Zügel liegt am Hals an (Neck Rein), das Pferd weicht dem äußeren Zügel.
- Bei Bedarf wird das Pferd mit dem äußeren Schenkel getrieben, um die Bewegung aufrecht zu erhalten.
- Der Reiter sitzt in Bewegungsrichtung der Schulter des Pferdes.

Ergebnis: Das Pferd läuft balanciert auf einer gebogenen Linie nach innen.

Das Zügeldreieck nach außen verschieben:

- Der innere Zügel wird an den Hals angelegt.
- Auch hier wird der innere Zügel leicht angehoben und so verkürzt.
- Der äußere hingegen wird vom Pferdehals weggenommen – der Weg nach außen wird frei.
- Bei Bedarf treibt der Reiter mit dem inneren Schenkel das Pferd und unterstützt so die Bewegung der Schulter nach außen.
- Auch hier sitzt der Reiter in Bewegungsrichtung der Schulter – nach außen.

Das Zügeldreieck nach innen verschieben auf der rechten Hand: Der linke Zügel geht an den Hals des Pferdes (Neck Rein), der rechte Zügel geht weg vom Hals, er „macht die Tür auf“ – das Pferd kann nach rechts gehen. Das rechte Bein wird vom Pferd genommen, es macht ebenfalls „die Tür auf“, der linke Schenkel treibt bei Bedarf das Pferd in die Bewegung.

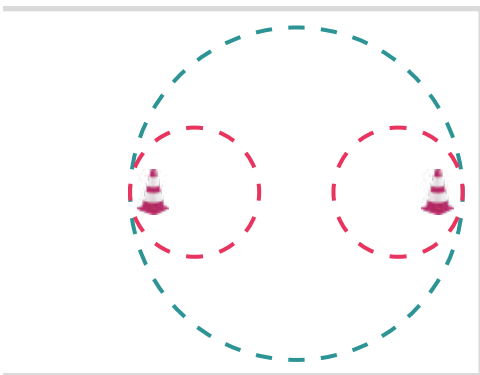
15.3.3 Tief durch die Ecken reiten

Der Fokus des Reiters stellt sich wie folgt dar: Das Pferd wird in den Ecken an die Hilfen gestellt, auf der Geraden geht es am langen Zügel und kann sich vorwärts-abwärts dehnen. Der Reiter nutzt die Ecken, um die Nachgiebigkeit in Stellung und Biegung abzufragen.



- Die Ecken werden wie die Rundung in einer Viertelvolte geritten.
- Ungefähr fünf Meter vor der Ecke werden die Zügel gleichmäßig aufgenommen, schon eine leichte Innenstellung hergestellt und die Schulter des Pferdes wird außen gehalten (das Zügel-dreieck nach außen verschieben), um anschließend in Innenstellung und mit Biegung durch die Ecke zu reiten.
- Nach der Ecke werden die Zügel wieder vorgegeben bis zur nächsten Ecke.
- Die Geraden werden genutzt, um das Pferd am langen Zügel vorwärts-abwärts zu dehnen.

15.3.4 Zirkel mit Volten



Im Fokus steht das Reiten gleichmäßiger Volten und die Verbesserung der Innenstellung auf der gebogenen Linie.

- Auf dem großen Zirkel wird das Pferd am langen Zügel vorwärts geritten, dabei lässt der Reiter die Dehnung zu.
- Er nimmt in den Volten die Zügel auf und nutzt sie, um Nachgiebigkeit und Biegung zu verbessern. Dazu reitet er ein bis drei Volten nacheinander mit Innenstellung und Biegung, bis das Pferd taktrein, balanciert und gleichmäßig in der Volte geht.
- Zunächst werden die Volten groß angelegt, im Laufe der Ausbildung können sie kleiner werden.

15.3.5 Volten in den Ecken



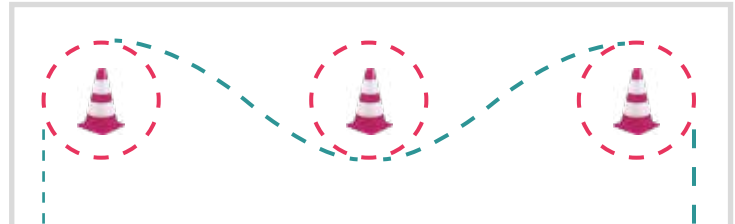
Bei dieser Übung liegt der Fokus auf der Abwechslung zwischen Biegung und dem Vorwärtsreiten geradeaus. In den Ecken: Der Reiter fragt Nachgiebigkeit in Form von Stellung und Biegung in einer Volte ab.

- Auf der Geraden wird dem Pferd am langen Zügel Gelegenheit gegeben, sich nach vorwärts abwärts zu dehnen (in den Volten im Trab aussitzen, auf der Geraden vorwärtsreiten und leicht-traben).
- Die Volten sollten etwa gleich groß sein.

- Kippt das Pferd auf die innere Schulter, kann der Reiter die Volte gegebenenfalls vergrößern.
- Drängt es nach außen, verkleinert der Reiter die Volte.

15.3.6 Slalom mit Volten

Fokus: Der Reiter arbeitet zunächst immer nur an einer Sache und in der nächsten Übungseinheit liegt der Fokus auf einem anderen Aspekt. Rechts – links – rechts oder auf der anderen Hand links – rechts – links; zwischen den Volten reitet er geradeaus.



Der Reiter arbeitet auf den Volten nacheinander an folgenden Aspekten der Aufgabe (immer pro Trainingseinheit den Fokus maximal auf ein bis zwei Aspekte legen):

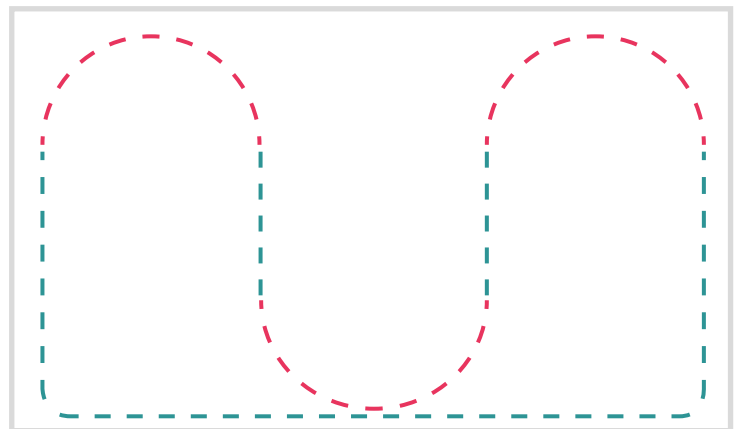
- Balance in der Volte: Kippt das Pferd auf die innere Schulter, kann der Reiter die Volte gegebenenfalls vergrößern. Läuft das Pferd über die äußere Schulter, verkleinert er die Volte.
- Reiten gleich großer Volten
- Erhalten des Taktes und der Biegung auf beiden Händen
- zunächst alles mit Innenstellung verlangen

Bei fortgeschrittenen Pferden wechselt der Reiter zwischen Innen- und Außenstellung, zum Beispiel Innen – Außen – Innen in den drei Volten.

15.3.7 Schlangenlinie durch die ganze Bahn – drei Bögen

Bei diesem Fokus geht es um Takt, Biegung und Stellung zu beiden Seiten.

- Der Reiter nutzt die Bögen, um das Pferd durch das Genick zu stellen.
- Je nach Trainingsfortschritt kann der Reiter das Pferd immer in Innenstellung oder abwechselnd in Innen- und Außenstellung reiten.
- Vor dem Umstellen auf der Geraden wird das Pferd kurz geradeaus geritten.
- An der langen Seite gibt er die Hand vor und reitet locker am langen Zügel vorwärts.



Schlangenlinien ganze Bahn drei Bögen